

Schwerpunkte des Umweltschutzes im Regierungsbezirk Chemnitz

Etwa 600 Hörer sind voller Erwartung auf den Vortrag von Herrn Prof. Dr. Karl Mannsfeld aus Dresden, Mitglied im Sächsischen Landtag, erschienen.

Als Umwelt allgemein bezeichnet der Redner die funktionellen und räumlichen Lebensbereiche von Organismen und Organismengruppen einschließlich der Menschen und aller einwirkenden Faktoren. Der Umweltschutz soll dazu beitragen, alle Lebensräume und natürlichen Lebensbedingungen zu erhalten und möglichst zu verbessern. Dazu werden in Sachsen 3 Leitlinien verfolgt:

1. das Vorsorgeprinzip (Schäden an den Lebensgrundlagen möglichst vermeiden),
2. das Verursacherprinzip (erkannte Schäden an der Quelle beseitigen),
3. das Kooperationsprinzip (Verantwortung und Zusammenarbeit von Staat, Wirtschaft/ Wissenschaft und Gesellschaft müssen sich in der Gesetzgebung widerspiegeln).

Die Voraussetzungen für den Umweltschutz im vereinten Deutschland seien 1990 sehr unterschiedlich gewesen, so der Referent. In Ostdeutschland existierte zwar seit 1970 ein Landeskulturgesetz, das für die damalige Zeit ein sehr fortschrittliches Gesetz war. Aber leider wurde es kaum angewandt. In Westdeutschland gab es keine abgestimmten Vorgehensweisen. Die Verantwortung

lag bei den Ländern, in der Regel bei den Innenministerien. Erst 1986 mit der Bildung des Bundesministeriums gab es Fortschritte, jedoch weiterhin kein einheitliches Handeln.

Leider ist aus mir schwer zu verstehenden Gründen in den letzten Wochen das bundeseinheitliche „Umwelt-Gesetzbuch“, an dem seit der Wende vom zuständigen Bundesministerium gearbeitet wurde, um die Tausend unterschiedlichen Gesetze und Verordnungen von Bund und Ländern zusammen zu fassen und weitestgehend zu vereinheitlichen, nicht beschlossen worden. Der Referent sprach davon, dass in Sachsen seit 1990 viel Positives getan und erreicht wurde. Der Klimaschutz sei aber noch „immer ein spannendes“ Arbeitsgebiet, weil bisher „nicht überall und in allen Teilen“ die gestellten bzw. machbaren Ziele erreicht seien. Er betonte in diesem Zusammenhang, dass regionale Aspekte, wie sie das Thema dieses Vortrages vorsieht, nur schwer herauszuarbeiten sind, da kaum derartige Statistiken in Sachsen existieren.

Im Vortrag wurden 4 Handlungsfelder genannt, die für die weitere Arbeit bedeutsam seien:

1. Luftreinhaltung in Verbindung mit Klimaschutz (bedeutsame Erscheinungen sind Luftverschmutzung, saurer Regen, Ozonschicht und Treibhauseffekt),
2. Abfallwirtschaft,
3. Wasserversorgung,
4. Boden-, Natur-, Lärm- und Strahlenschutz..

Recht ausführlich und gut verständlich sprach Prof. Mannsfeld zum Problem Luftreinhaltung und Klimaschutz. Als wichtigste Quellen der Luftverschmutzung nannte er Kraftwerke,

Industrie, Verkehr (Auto, Flugzeug) und Deponien. Sie beeinträchtigen durch Verbrennungsprodukte wie Schwefel- und Stickoxyde, Kohlenmon- und Kohlendioxyde, Kohlenwasserstoffe sowie Methan (durch Abgasen der Mülldeponien), Rauch und Flugasche die Lufthülle um die Erde (Atmosphäre).

In den unteren 11 km der Lufthülle (Troposphäre) spielt sich unser Wetter ab. Und in einer Höhe von etwa 30 km bis 50 km über der Erde (Stratosphäre, sie reicht von etwa 12 km bis 80 km) schützt eine Ozonschicht durch Absorption des ultravioletten Lichtes der Sonnenstrahlung das Leben auf der Erde. Eine andere schädliche Erscheinung der Luftverschmutzung ist der saure Regen, der durch Schwermetalle belastet ist und besonders toxisch auf die Wurzeln der Bäume wirkt. Das Erzgebirge leidet stark darunter. Das besondere Übel am sauren Regen besteht darin, dass er meist fernab von der Quelle nieder geht, also im Territorium kaum zu beeinflussen ist.

Die uns alle schützende Ozonschicht in der Stratosphäre wird vorrangig durch Fluorkohlenwasserstoffe (FCKW) geschädigt (Ozonloch). In der EU besteht daher Herstellungsverbot von FCKW. Und schließlich hat der so genannte Treibhauseffekt durch die zunehmende Erwärmung der Erdoberfläche Einfluss auf das Klima. Wasserdampf und die Treibhausgase Kohlendioxyd, Methan u.a. lassen zwar das sichtbare Licht der Sonne zur Erde durch, aber nicht die von der Erde abstrahlende Wärme. Sie wird absorbiert. In Sachsen sei z.B. in den letzten 15 Jahren eine messbare Erwärmung des Fichtelberges im Jahresmittel um plus 1°C festzustellen. Aus der Sicht des Referenten sind daraus aber keine (!) Prognosen abzuleiten.

Anhand von Schaubildern aus dem Sächsischen Klimaatlas 2008 wurden die unterschiedlichen Erscheinungen bzgl. Luftreinhaltung und Klimaschutz gut sichtbar erläutert.

Zusammenfassend wurde zum 1. Handlungsfeld festgestellt:

1. Die Stickstoff-Emission hat sich in den letzten Jahren kaum verändert.
2. Die Schwefeldioxyd-Emission spielt im RBC keine Rolle mehr.
3. Die Kohlenstoffdioxyd-Konzentration steigt seit dem Jahre 2000 wieder an.
4. Die Staub-Emission ist dagegen um etwa 40% zurück gegangen.
5. Größte Aufmerksamkeit muss weiterhin der Feinstaub-Entwicklung gewidmet werden.

Die Konzentration steigt infolge des Verkehrs besonders in Großstädten und im Umfeld von Autobahnen. Als Negativbeispiel wurde die Leipziger Straße in Chemnitz genannt.

Auf dem 2. Handlungsfeld seien seit den 90-er Jahren enorme finanzielle Fonds eingesetzt worden, um das heutige gute Niveau zu erreichen. Da seit 2005 keine unvorbehandelten Altstoffe/ Abfälle abgelagert werden, ging das Müllaufkommen stark zurück. Sachsen hatte 2007 nur noch ein Müllaufkommen von 2 Mill. Tonnen, das entspricht dem Aufkommen des RBC im Jahre 1994.

Damit konnte auch die große Zahl von Deponien in Sachsen auf heute nur noch eine einzige in der Nähe von Gröbern reduziert werden. Um das gute Entsorgungsniveau zu halten, werden auch in Zukunft enorme materielle Fonds einzusetzen sein. Was der Referent leider nicht erwähnte sind die Probleme, die mit einer solchen Großdeponie verbunden sind, denn heute sind mit illegalen Müllablagerungen „Millionen“ zu verdienen. Laut der ZDF-Sendung „Wiso“ vom 09.03.2009 droht „Gröbern“ aus diesen Gründen zur größten Giftmülldeponie Europas zu werden.

In der Wasserversorgung verfügt der Raum Chemnitz/Erzgebirge über eine gewachsene Versorgungsstruktur. Da der Untergrund vorwiegend aus Festgestein besteht und das Territorium über ein ausgedehntes Flüsse-Einzugsgebiet verfügt, wurden frühzeitig Talsperren gebaut. Heute verfügt der RBC über 18 Talsperren, davon sind 14 für Trinkwasser. Daraus resultiert das Spezifikum, dass 72% des hiesigen Trinkwassers aus Talsperren und nur ca. 27% aus Grundwasser gewonnen wird. (Zum Vergleich: Im Regierungsbezirk Leipzig besteht das Trinkwasser zu 100% aus Grundwasser.) 1990 war im RBC eine sichere Wasserversorgung gegeben, die Belastung mit Aluminium, Arsen, Eisen und Nitraten war jedoch abschnittsweise zu hoch. Da die Wasserversorgung nach Bundesdeutschen Recht in kommunaler Verantwortung liegt, bildeten sich nach der Wende sofort 7 leistungsstarke Wasserversorger, die sich zu einem Talsperrenverband „Südsachsen Wasser GmbH“ vereinten. Unter Aufwendung hoher Finanzmittel (jährlich zwischen 50 Mill. - 70 Mill.€) wurde die Wasserqualität sehr schnell in voller Breite auf höchstes Niveau gebracht. Aber leider zu einem sehr hohen Preis für den Verbraucher, denn das vom zentralen Talsperrenverband bereitgestellte Rohwasser muss noch immer nach den damals geschlossenen Verträgen zu 100% von den kommunalen Wasserversorgern abgenommen werden. Da aber bei der Planung zu Beginn der 90-er Jahre entscheidende Faktoren wie starkes Wegbrechen der Industrie, demografische Entwicklung, Verminderung der Leitungsverluste (1990 etwa 30%) und der weit sparsamere Umgang der Menschen mit Wasser (seit es echt Geld kostet) nicht genügend berücksichtigt wurden, entstanden Überkapazitäten. Dadurch gilt heute: Obwohl der Wasserverbrauch stark gesunken ist bleibt der Preis dafür hoch! Auf diesen bedauerlichen Umstand hat bereits Herr Stefan Altensleben, damals Präsident des RBC, in seinem Vortrag vor unserem Seniorenkolleg am 25.04.1995 warnend hingewiesen. Da dieser Umstand offenbar auch der Sächsischen Staatsregierung gut bekannt ist, wurden in der Landtagssitzung 12/2008 zur Stützung des Rohwasserpreises im RBC 2,2 Mill.€ für die Jahre 2009/10 bereitgestellt, so der Referent. Während 1990 etwa 94% der Verbraucher an die Wasserversorgung angeschlossen waren, sind es heute etwa 98,5%. Fachleute bewerten das als das höchst Machbare. Damit verfüge der RBC über die zuverlässigste und sicherste Wasserversorgung in Sachsen. Bzgl. der Qualität der Gewässer schätzte der Referent ein, dass heute 12% der Qualitätsstufe 1 (sehr gut) und alle anderen der Stufe 2 (von 4 Stufen) zuzuordnen seien. 1990 lagen nur 4% in der Stufe 1. Bei den fließenden Gewässern sei die Qualität nur bzgl. der organischen Bestandteile in Ordnung, Bei anorganischen Bestandteilen gibt es noch reichlich zu tun. Konfliktpotential gibt es z.Z. noch bei den 185 existierenden Kleinkraft-Wasserranlagen, das nur allmählich abgebaut werden kann. Höchste Anstrengungen wurden im RBC zur umweltfreundlichen Abwasserentsorgung unternommen. Bis 2007 wurden dafür etwa 1,8 Mrd.€ Fördermittel bereitgestellt. Während 1990 14% Verbraucher an zentralen und 52% an dezentralen Kläranlagen angeschlossen waren, sind es gegenwärtig 83% zentral und nur noch ca. 17% dezentral. Auch hier scheint ein besseres Ergebnis kaum noch erreichbar, da es sich bei den Letzteren in der Regel um Streusiedlungen oder Einzelobjekte handelt. Bis 2013 will der Freistaat jedoch weitere Fördermittel für den Neubau bzw. zur Nachrüstung von Kleinkläranlagen bereitstellen, um die Abwasserentsorgung in den dezentralen Anlagen auf den neuesten Stand der Technik zu bringen.

Zum näheren Eingehen auf das 4. Handlungsfeld blieb dem Referenten leider keine Zeit mehr. Er wies aber noch darauf hin, dass der RBC auch im Naturschutz eine positive Entwicklung genommen hat. Heute existieren hier 85 Naturschutzgebiete, im Jahre 1994 waren es nur 52. Zeichen einer gesunden Entwicklung seien 3 Besonderheiten des Naturschutzpotentials im RBC:

1. Die wertvolle Tierart des Rauchfußkauzes sei wieder ansässig.
2. Im Raum Annaberg sind wieder Steinrücken- und Heckenlandschaften vorzufinden.
3. Auch die wichtige Heilpflanze Arnika ist hier wieder beheimatet.

Kurzgefasst muss zum 4. Handlungsfeld bemerkt werden, dass noch nicht alle Schutzziele erreicht seien, denn es wird dafür sehr viel Geld benötigt, so der Redner. Aber er sieht die Entwicklung optimistisch, denn mit dem großen Verständnis unserer älteren Generation, einer besseren Bildung unserer jungen Menschen und einer strengen Gesetzgebung, insbesondere zur Eindämmung der Umweltkriminalität, kommen wir sicher weiterhin gut voran, so Prof. Mannsfeld.

Es war aus meiner Sicht ein sehr lehrreicher und zugleich interessant gestalteter Vortrag.

Verfasser: *Roland Lange*